

NIAB-NEWSLETTER

Januar 2009

Intro

Unterstützte Beschäftigung – das Original“ auch in Ostbrandenburg

Unter dem Dach von NIAB – „Netzwerk für Integrationsassistenten in Brandenburg“ der ISB gGmbH in Ostbrandenburg konnten sich verstärkt ambulante betriebsintegrierte Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf in der Region etablieren.

Dazu gehören u.a. Projekte die vom BMAS gefördert werden, wie „Persönliches Budget – Nutze Deine Chance“, ein Praxisprojekt des bundesweiten Modellprojektes JobBudget, ein Vermittlungsprojekt für arbeitslose Hartz IV Empfänger/innen mit Behinderung (ABeRLOS), dass zum Ende des Jahres abgeschlossen wurde und Angebote für Menschen mit Behinderung, deren Unterstützung über ein Persönliches Budget finanziert werden kann, wie z.B. Angebote für einen Betriebsintegrierten Berufsbildungsbereich und Betriebliches Training.

All diesen Projekte bzw. Angebote liegt der gemeinsame Ansatz „Unterstützte

Beschäftigung“ als Methode, Arbeitsgrundlage und Philosophie zugrunde.

Beispiele wie dieser Ansatz in der Praxis umgesetzt wird, lesen Sie in diesem Newsletter.

In diesem Newsletter informieren wir Sie weiterhin über folgende Themen:

Inhalte:

- Stand der Projekte
- Erfahrungsbericht einer Mutter zum Persönlichen Budget
- Kurzbericht vom Projektbeirat
- Angebote für Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- Beispiele aus der Praxis
- Unterstützte Beschäftigung „Das Original“
- Budgetfähige Leistungen
- Veranstaltungshinweise
- Vorstellung des Teams

Tagungsankündigung

24. März 2009

9:00- 16:00Uhr

Europa - Universität Frankfurt (Oder)

Thema:

Persönliches Budget

Wir räumen den Weg frei
machen Sie mit!?

Näheres auf Seite 11

Träger

ISB - Gesellschaft
für Integration, Sozialforschung und
Betriebspädagogik gGmbH

Potsdamer Straße 141
10783 Berlin

Aktuelles

Projekt: Trägerübergreifendes Persönliches Budget (Nutzen des Persönlichen Budgets in der strukturschwachen Region)

Ansatz des durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Projektes ist es, das Trägerübergreifende Persönliches Budget einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und LeistungsnehmerInnen Wege zur Nutzung des Persönlichen Budgets aufzuzeigen. Folgende Workshops wurden bisher durchgeführt:

- Erfahrungen bei der Beratung zum Persönlichen Budget aus Sicht einer Beratungsstelle
- Erfahrungen bei der Beantragung und Bewilligung eines Persönlichen Budgets zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Praktische Erfahrungen der Nutzung des Trägerübergreifenden Persönlichen Budgets



An den Workshops nahmen Betroffene und ihre Eltern, Mitarbeiter von Beratungsstellen, von Kostenträgern, WfbM, Schulleiter/innen, Lehrer/innen und Behindertenbeauftragte teil.

In den Beiträgen der Referenten wurde dargestellt, welche praktischen Erfahrungen bei der Beantragung und Bewilligung von Persönlichen Budgets bereits existie-



ren und wie diese in der Region Ostbrandenburg genutzt werden können.

Vielfältige Erfahrung gibt es in der Region bei der Beantragung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben mittels eines Persönlichen Budgets. Bei der Beantragung und Bewilligung von Trägerübergreifenden Persönlichen Budgets gibt es bisher nur wenige Erfahrungen und - wie Betroffene immer wieder feststellten - eher größere Schwierigkeiten.

Bei den Diskussionen in den Workshops wurde deutlich, dass es erhebliche Vorbehalte gibt, ein Persönliches Budget zu beantragen und selbst Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft oder Pflege mittels des Assistenzmodell zu organisieren.

Zwei Betroffene (eine Mutter und eine Betreuerin) berichteten über ihre Erfahrungen bei der Beantragung von Persönlichen Budgets, den Hemmnissen und Chancen.

Ein Beitrag des letzten Workshops war der Erfahrungsbericht von Frau Beiersdorf einer betroffenen Mutter, den wir hier zusammenfassend wiedergeben:

Das persönliche Budget - Zukunft für Betroffene

Erfahrungen von Jutta Beiersdorf, Mutter einer Betroffenen

Der Unfall unserer Tochter Silvia ereignete sich am 22.05.2004. Sie erlitt schwere Frontalhirnverletzungen, welche letztendlich zu einer schweren Behinderung führten.

Unsere Tochter war zum Zeitpunkt des Unfalls 24 Jahre alt, verfügte über ein gutes Einkommen und lebte in einer eigenen Wohnung in Dresden.

Nach der Akutversorgung und Behandlung auf der Intensivstation der Medizinischen Akademie in Dresden erfolgte die Frührehabilitation in einer Klinik in Sachsen. Nach anfänglich sichtbaren Verbesserungen setzte nach der Verlegung auf die geschlossene Station der Klinik, der verstärkten Gabe von verschiedenen Medikamenten und ständiger Fixierung an Bett und Rollstuhl, eine wesentliche Verschlechterung des Gemüts- und Wahrnehmungszustandes ein. Trotz unserer ständigen Intervention gegen diese Maßnahmen und tägliche Besuche und Trainings konnten wir eine grundlegende Änderung der Behandlung für unsere Tochter nicht erreichen.

Am 23.12.2004 beendeten wir daher auf unseren „Wunsch“ den Aufenthalt in der Klinik und nahmen unsere Tochter mit nach Hause.

Seit diesem Tag lebt unsere Tochter wieder bei uns. Durch intensive Arbeit mit ihr konnten wir auf den körperlichen und pflegerischen Gebieten deutliche Fortschritte erreichen.

Die schwere Frontalhirnverletzung hat allerdings die Wahrnehmung und Orientierung unserer Tochter sehr stark beeinträchtigt, so dass sie 24 h auf Begleitung und Hilfe angewiesen ist.

Zunächst haben mein Mann und ich diese Begleitung übernommen. Parallel haben wir uns zunehmend um fremde Hilfe bemüht.

Seit Juni 2006 verfügen wir über ein persönliches Budget für unsere Tochter.

Wir erhalten vom örtlichen und überörtlichen Sozialhilfeträger je zur Hälfte Eingliederungshilfe für 14 aktive und 10 passive Assistenzstunden täglich, sowie als Ergänzung von der Pflegekasse das Pflegegeld für die Pflegestufe III.

Dieses Mittel setzen wir für die Löhne unserer Assistenten - einschließlich der Arbeitgeberanteile, für die Kosten des Steuerbüros und die erforderlichen Regiekosten ein.

Der anfangs sehr hohe organisatorische Aufwand, den ich zu bewältigen hatte, reduziert sich mittlerweile auf ein erträgliches Maß. Die Gehaltsüberweisungen für unsere Assistenten, die Begleichung der Sozialversicherungsbeiträge und die Abrechnung der monatlich geleisteten Stunden wurden zur Routine.

Einen erheblichen Aufwand stellen weiterhin die Absprachen mit unseren 3 Assistenten, die Erstellung der monatlichen Dienstpläne, die Durchführung der monatlichen Dienstberatungen und die inhaltlichen Festlegungen zu Beschäftigung, Tagesstruktur, Therapien usw. dar.

Leider gibt es im ambulanten Bereich der Neurorehabilitation immer noch sehr großen Nachholbedarf.

Trotz dieser immensen Herausforderungen, die der gewählte Weg für uns darstellt, würde ich immer die Form des „Persönlichen Budgets“ bevorzugen, da deutlich größere Handlungsspielräume bestehen und unsere Rolle als Kunden beim „Einkauf“ der notwendigen Dienstleistungen eine wesentlich höhere Rolle spielt.

Übrigens: Wichtig bei der Auswahl der Assistenten ist unbedingtes gegenseitiges Vertrauen und eine hohe soziale Kompetenz, welche teilweise sogar über der fachlichen Qualifikation stehen kann.

Hinweise für Betroffene auf Grund unserer Erfahrung:

Jeder Berechtigte kann bei einer der zahlreichen Servicestellen oder direkt bei einem Leistungsträger formlos einen Antrag stellen. In der jüngsten Praxis hat sich aber gezeigt, dass eine gründliche Antragsvorbereitung auf jeden Fall von Vorteil ist.

Verpreislichung:

Wenn der Bedarf der Unterstützungsleistungen ermittelt wurde, kommt der Untersetzung mit Preisen für die Leistungen eine große Bedeutung zu. Hierzu gibt es in der Zwischenzeit viele verschiedene Modelle. Wir empfehlen zum Arbeitgebermodell stets die Kalkulationstabelle von „forseA“, welche auf diesem Gebiet führend sind. Dazu ist zu ergänzen, dass jeder Berechtigte das Recht auf Akteneinsicht hat und dieses auch unbedingt wahrnehmen sollte.

Fazit

Ich selbst habe mittlerweile meine Arbeit als Kundenberaterin der Sparkasse aufgegeben und arbeite derzeit ehrenamtlich als Budgetberaterin im Auftrag des BV „FORUM GEHIRN e.V.“

Das „Persönliche Budget“ kann sicher die durch eine Hirnverletzung entstandene Behinderung nicht rückgängig machen. **Es kann aber wesentlich dazu beitragen, dass die Folgen der Behinderung für alle Beteiligten deutlich und langfristig gemildert werden.**

Die Lebensqualität der ganzen Familie kann wieder deutlich verbessert werden.

Projekt: JobBudget

Wie im letzten Newsletter berichtet, ist das Ziel im Projekt JobBudget, Menschen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf (insbesondere aus WfbM) bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und zu begleiten. Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes ist es, die Entwicklung und Erprobung eines modularen Systems von Leistungskomplexen, die an die unterschiedlichen

Bedürfnisse der Klienten individuell angepasst werden können zu entwickeln, zu verpreislichen und über Persönliches Budget zu erproben.

In diesem vom BMAS finanzierten Projekt arbeiten mit:

- Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. –ISL, Jena
- Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung e.V.- BAG UB, Hamburg
- Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. – BAG: WfbM, Frankfurt am Main
- Access Integrationsbegleitung gGmbH, Erlangen
- Hamburger Arbeitsassistenten gGmbH
Praxisstandorte sind:
 - Integra gGmbH, Lübeck
 - Jenaer Zentrum für selbstbestimmtes Leben e.V. – JZsL
 - IFD Bremen
 - Zentrum für selbstbestimmtes Leben Mainz e.V.
 - Bereich NIAB der ISB gGmbH

Mit folgenden Werkstätten für behinderte Menschen wird an unserem Standort kooperiert:

Lebenshilfe- Oder- Neißer Werkstätten e.V. Eisenhüttenstadt

Stephanus Werkstätten Bad Freienwalde

Format gGmbH Fürstenwalde

Zur Zeit werden über dieses Projekt 17 Klienten begleitet.

Ein Modul, das wir bereits erprobt haben, war u.a. die Praktikumsvorbereitungswoche.

Auswertung der Praktikumsvorbereitungswoche

Ein Beitrag von Nadine Gielisch

Vom 27. November bis zum 03. Dezember 2008 fand die erste Praktikumsvorbereitungswoche im Rahmen des Projektes **"JobBudget"** in den Lebenshilfe-Oder-Neiße Werkstätten e.V. in Eisenhüttenstadt statt.

Diese 5 Tage gestalteten wir mit 7 Teilnehmern der WfbM. Ziel war die Vorbereitung der Teilnehmer auf ihre Praktika in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Zu Beginn der Praktikumsvorbereitungswoche wurden Gruppenregeln erarbeitet, auf die während der Woche immer wieder verwiesen werden konnte. Inhaltlich stand das Erkunden von Interessen und Berufsfeldern zu Beginn der Praktikumswoche im Mittelpunkt der Aktivitäten. Gemeinsam wurden Anforderungen von verschiedenen Berufsfeldern zusammen getragen. Es kamen verschiedene Methoden zum Einsatz. So wurde z.B. der Wirtschaftskreislauf anhand einer Gruppeneinstellung dargestellt. Der Weg des Geldes wurde mit den Teilnehmern aktiv diskutiert. Fragen, wie z.B. was passiert wenn ich meine Arbeit in einem Betrieb nicht ausreichend erledige und der Arbeitgeber mich nicht bezahlen kann, wurden um-



fassend besprochen.

Die Teilnehmer hatten Gelegenheit über ihre beruflichen Wünsche nachzudenken.



Ihre Fähigkeiten und Interessen wurden erkundet.

Während einer Betriebsbesichtigung konnten sich die Teilnehmer verschiedene Arbeitsbereiche ansehen, Tätigkeiten in Arbeitsfeldern beobachten und mit Kollegen und Arbeitgebern ins Gespräch kommen. Besonders interessant war es für sie von Arbeitgebern zu hören, welche Anforderungen diese an Mitarbeiter und Praktikanten stellen. Diese Erfahrungen wurden in der Gruppe aufgearbeitet und Vereinbarungen über das Verhalten im Praktikumsbetrieb besprochen.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Bewerbungstraining. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit Lebensläufe und Bewerbungsanschreiben zu erstellen. Parallel dazu wurde erarbeitet, wie ein Vorstellungsgespräch abläuft und wie man sich darauf vorbereitet. Viele Anregungen wurden dazu gesammelt und konnten anschließend in Form eines Rollenspiels angewendet werden. Die Vorstellungsgespräche wurden anschließend gemeinsam reflektiert und Vorschläge der Verbesserung erarbeitet.

Die Teilnehmer schätzten die Woche positiv ein und sind sehr gespannt auf ihre ersten Erfahrungen im Praktikum.

Die ersten Praktika haben im Januar begonnen. Wir werden in der nächsten Ausgabe davon berichten.

Projektbeirat am 18.11.2008

Am 18.11.2008 tagte der Projektbeirat des Projektes „Nutzen des Trägerübergreifenden Persönlichen Budgets in der strukturschwachen Region“ und des Projektes JobBudget zum 2. Mal.

Themen in der Beiratssitzung waren:

- bisherige Aktivitäten in den Projekten
- Stand der Projektrealisierung
- Schnittstelle Förderschule Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – allgemeiner Arbeitsmarkt oder WfbM
- Bedarfe der Zielgruppe
- Erste Beispiele
- Probleme in der Umsetzung

Diskutiert wurde gemeinsam mit den Beiratsmitgliedern, wie die nächsten Schwerpunkte zur Erreichung der Projektziele umgesetzt werden können.

Herausforderungen bei der Umsetzung bestehen u.a. darin Möglichkeiten zu finden die gerichtlich bestellten Betreuer der Klienten einzubeziehen und diese für den Nutzen des Persönlichen Budget's zu gewinnen. Stärker zu gewinnen sind auch die Beratungsstellen, die nach bisherigen Erkenntnissen insbesondere zu Themen wie: die Beantragung von Persönlichen Budgets, Budgetfähige Leistungen zu qualifizieren sind, so dass diese in Zukunft Menschen mit Behinderung besser Auskunft geben können.

Über die weitere Kooperation mit den Förderschulen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ und die Bedarfe der SchülerInnen wurde ebenfalls diskutiert und Ideen für die weitere Umsetzung des Projektes in diesem Bereich besprochen.

Zum Projekt JobBudget wurden über die Kooperation mit den WfbM berichtet und das Modul Praktikumsvorbereitungswoche vorgestellt. Die ersten Erfahrungen der Klienten im Betriebsintegrierten Be-

rufsbildungsbereich (finanziert über Persönliches Budget) wurden ausgewertet.

Ein besonderer Beitrag stellte eine Bildschleife mit Fotos von Klienten aus der WfbM und BiBB dar, die durch einen Klienten bearbeitet und vertont wurde.

Im Projektbeirat wirken mit:

Herr Auch – Schwelk (AA, Regionaldirektion Berlin Brandenburg)

Herr Bungart BAG UB

Herr Dusel (LASV- Integrationsamt)

Frau Falckenhayn (MASGF)

Herr Kirmse (DRV Berlin Brandenburg)

Frau Köhne (Sozialamt Frankfurt (Oder))

Frau Laucke (Sozialamt LOS)

Frau Marx (Stephanus Werkstätten gGmbH Bad Freienwalde)

Frau Nikulka (Behindertenbeauftragte Landkreis Oder Spree)

Herr Dr. Rudnick (MBSJ)

Frau Steidel (Pestalozzi Schule Eisenhüttenstadt)

Frau Stuchlick (Behindertenbeauftragte der Stadt Frankfurt (Oder))

Herr Trappe (Arbeitsagentur)

Frau Ulrich (BMAS)

Frau Werner (Sozialamt MOL)

Es wurde vereinbart in speziellen Arbeitsgruppen weitere Themen zu vertiefen u.a. die Absicherung der TeilnehmerInnen im BiBB und Bedarfe der SchulabgängerInnen. Eine laufende Überarbeitung und Anpassung des Veranstaltungsplans wurde vereinbart.

Angebote für Schulen

Neben der Organisation von Workshops und der Sensibilisierung für das Persönliche Budget, arbeiten wir im Rahmen des Projektes **"Trägerübergreifendes Persönliches Budget- Programm zur Struktur- Verstärkung und Bearbeitung von Persönlichen Budgets"** auch mit

den Förderschulen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ zusammen.

Folgende Angebote können wir den SchülerInnen und den LehrerInnen unterbreiten:

- Hospitation in der Werkstufe
- Kennenlernen der SchülerInnen und Eltern
- Erkundung der Interessen (u.a. durch die Arbeit mit Materialien der Persönlichen Zukunftsplanung)
- Berufsfelderkundung
- Anforderungen von Berufsfeldern kennen lernen
- begleitete Schnuppertage in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes
- begleitete Praktika in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes
- Beratung zum Persönlichen Budget
- Unterstützung bei der Antragsstellung
- Gemeinsame Beratung mit der Agentur für Arbeit
- Aufbau von Kontakten zu anderen Institutionen

Wenn SchülerInnen und ihre Eltern Interesse haben, besteht die Möglichkeit nach Abschluss der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ einen Betriebsintegrierten Berufsbildungsbereich - finanziert über das Persönliche Budgets - in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu absolvieren.

Dies ist auch in Kooperation mit einer WfbM möglich.

Ziel dieser Maßnahme ist es, für Tätigkeiten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren und diese zu trainieren. Die Integration in einen (Nischen) Arbeitsplatz in einer Firma des allgemeinen Arbeitsmarktes wird dabei angestrebt.

Neu für die SchulabgängerInnen dieses Schuljahres wird sein, dass sie sich Bei Eignung auch für eine Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ entscheiden können.

Über die Möglichkeiten die sich daraus ergeben, werden wir im nächsten Newsletter berichten.

Beispiele aus der Praxis

Herr S. absolviert einen BiBB.

Er trainiert im ersten Praktikum Tätigkeiten im Küchenbereich, z.B. bereitet er Schnitten für die Heimbewohner im Altenheim zu, lernt Kuchen backen nach



Rezept und bedient einen Geschirrspüler.

Seine Arbeitsassistentin unterstützt ihn, trainiert Arbeitstätigkeiten, qualifiziert ihn am Arbeitsplatz.



Herr W. absolviert einen BiBB. Sein erstes Praktikum absolvierte er in einer Malerfirma. Hier erlernt er alle Tätigkeiten, die er als Hilfskraft ausführen kann.



Einmal in der Woche findet für Herrn S. und Herrn W. fachübergreifender Unterricht und eine Praxisreflexion statt.

Herr K. absolviert einen BiBB. Er hat besonderes Interesse in einer Pension oder Gaststätte zu arbeiten. Z.Zt. absolviert er ein Praktikum in der Pizzeria Renato Venecia. Der Arbeitgeber engagiert sich besonders um Herrn K. die Kenntnisse, die er in einer Küche benötigt bei zu bringen.

Frau G., die Assistentin von Herrn K. qualifiziert ihn am Arbeitsplatz und unterstützt beim Erlernen von alltagspraktischen Kompetenzen.

Die Gemeinsamkeit der drei jungen Leute ist, dass sie ohne die besondere Unterstützung am Arbeitsplatz durch Job Coaching und die individuelle Qualifizierung, die konkret auf ihren Bedarf abgestimmt ist, keine Chance hätten sich für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Sie bekommen ein Persönliches Budget. Mit Hilfe ihrer Eltern bzw. gerichtlich bestellten Betreuer verwalten sie dieses und kaufen ihre Unterstützungsleistung bei der ISB gGmbH ein.



Unterstützte Beschäftigung "Das Original"

Eine Klientin absolvierte ein Betriebliches Training finanziert über Persönliches Budget und ist jetzt in einer Firma als Bürokräftin tätig.

Wie war der Weg dahin?

Frau J. ist ausgebildete Bürokräftin. Sie hatte auf Grund ihrer Behinderung bisher keine Erfahrung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sammeln können - ausgenommenen einiger kurzzeitiger Praktika, die weniger erfolgreich verliefen. Die besondere Problematik von Frau J. besteht darin, dass sie eine sehr starke Seh- und eine Gehbehinderung aufweist. Ergänzend sind ihre Lernleistungen eingeschränkt. Vor diesem Hintergrund wurde seitens der Integrationsberaterin des Landkreises die Aufnahme in eine WfbM angestrebt. Nachdem wir eingeschaltet

wurden und mit Frau J. die WfbM in der Region besuchten, fanden wir gemeinsam kein passendes Angebot. Zum anderen schätzte Frau J. ein, dass sie mit entsprechender Unterstützung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig werden könnte. Nach Beantragung von Leistungen auf Persönliches Budget für Teilhabe am Arbeitsleben, fand ein gemeinsamer Beratungstermin mit dem Reha-Berater der Arbeitsagentur statt. Er unterstützte unseren Vorschlag einer modularen Qualifizierung in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes mit Integrationsassistenz. Ein Betriebliches Training für die Dauer von 12 Monaten wurde bewilligt.

Frau J. absolvierte mehrere Praktika. Vor dem Hintergrund ihrer sehr starken Sehbehinderung war es schwierig einen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden bzw. die Arbeitsplatzanforderungen für sie zuzuschneiden. Leicht ließ sie sich durch Misserfolge entmutigen. Selbst ein Praktikum an einem speziell für Sehbehinderte ausgestatteten Arbeitsplatz in der Bibliothek eines Unternehmens wertete sie nicht als Erfolg. Einen weiteren Versuch starteten wir gemeinsam in einem Callcenter. Durch ein spezielles Kommunikations- und Telefontraining wurde sie individuell auf die Anforderungen des Arbeitsplatzes vorbereitet. Die Arbeit machte ihr allerdings keine Freude und sie entzog sich durch Krankheit.

Während der gesamten Begleitungszeit arbeiteten wir mit den Materialien der „Persönlichen Zukunftsplanung“, KuKuK und nutzten positive Verstärker um Erfolge in der Entwicklung sichtbar zu machen. Sie wurde gecoacht, motiviert und aktiv in die Gestaltung der Maßnahme einbezogen.

Als die beantragten technischen Hilfsmittel, die für sie unbedingt notwendig waren, zur Verfügung standen, konnte mit ergänzendem Training eine grundsätzliche positive Entwicklung verzeichnet werden.

Wir fanden einen Praktikumsplatz bei einer Krankenkasse, die bereit war für die

Zeit eines Praktikums die notwendige Technik zu installieren und für Frau J. einen speziell zugeschnittenen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen.

Frau J. entschied selbst, wie sie die Unterstützung, die sie benötigt organisiert. Wir erarbeiteten gemeinsam eine Unterstützungsstruktur. Diese beinhaltete einen betrieblichen Anleiter (der nach einem Qualifizierungsplan am Arbeitsplatz unterstützte), spezielle Qualifizierungseinheiten durch ISB (Training am PC und Aufarbeitung von Problemen am Arbeitsplatz), Coaching und Sozialtraining. Die Klientin wurde nach dieser Qualifizierungsphase am Arbeitsplatz, durch die Firma eingestellt.

Durch die enge Abstimmung zwischen betrieblichem Anleiter und Integrationsassistentin der ISB gelang es, sie für die speziellen Tätigkeiten, die sie an diesem Arbeitsplatz benötigte, zu qualifizieren und auch fachübergreifende Inhalte zu vermitteln.

Unterstützung für den Arbeitgeber wurde durch die Agentur für Arbeit und die optierende Kommune sicher gestellt (Lohnförderung, Arbeitsplatzausstattung).

Die Klientin hat durch die Nutzung des Persönlichen Budgets gelernt, selbst Verantwortung zu übernehmen, mit zu bestimmen, aber auch zu erkennen, dass der Schlüssel zum Erfolg in ihren Händen liegt und sie durch Motivation und Engagement eigene Ziele erreichen kann.

„Unterstützte Beschäftigung“ – das Original – heißt für uns in der Praxis, orientiert an dem Unterstützungsbedarf der KlientInnen, an den Fähigkeiten und Stärken anzuknüpfen, betriebliche Erfahrungen durch Praktika zu ermöglichen, am Arbeitsplatz eng durch Integrationsassistenz (Job Coaching) zu begleiten, mit Materialien der „Persönlichen Zukunftsplanung“ und KuKuK zu arbeiten, Unterstützer der Klienten einzubeziehen und mit Firmen Nischenarbeitsplätze zu identifizieren, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäf-

tigung nach einer Qualifizierung am Arbeitsplatz möglich macht.

Auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen in diesem Bereich können wir feststellen, dass ein Job Coaching als Training am Arbeitsplatz, als Lernen in der Praxis für diese Zielgruppe die Grundvoraussetzung ist, in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes überhaupt die Chance für ein Praktikum, für eine Qualifizierung bzw. spätere sozialversicherungspflichtige Tätigkeit zu bekommen.

Trotz der wirtschaftlichen Situation in Brandenburg (strukturschwach) und der weiterhin hohen Arbeitslosigkeit gelingt es, für Klientel mit besonderem Unterstützungsbedarf Integrationsmöglichkeiten zu schaffen.

Wie in dem dargestellten Beispiel benannt, besteht eine wesentliche Herausforderung darin, qualifizierte Unterstützungsleistungen im Anschluss an die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu finanzieren. Hierzu laufen derzeit Gespräche mit den Kostenträgern, da eine projektfinanzierte Absicherung der Unterstützungsleistungen, mit der übergangsweise Leistungen abgesichert werden können, langfristig keine Lösung darstellen.

Zur Zeit absolvieren in Ostbrandenburg unter Begleitung durch die ISB 8 Klienten Maßnahmen, die über das Persönliche Budget finanziert werden, 12 Klienten aus WfbM werden durch Praktika für den allgemeinen Arbeitsmarkt qualifiziert.

Budgetfähige Leistungen Ein Überblick

Laut Definition des Gesetzgebers können sämtliche "Leistungen zur Teilhabe" als Persönliches Budget in Anspruch genommen werden. Nach §17 Abs.2 SGBIX sind weitere Leistungen budgetfähig, wenn sie sich auf alltägliche und regelmäßig wiederkehrende Bedarfe beziehen und als Geldleistung oder durch Gutscheine erbracht werden können.

Somit sind nahezu alle Teilhabeleistungen nach SGB IX budgetfähig.

Es können dabei auch mehrere Leistungsträger mit einer oder mehreren Leistungen beteiligt werden. Dann spricht man von einem Trägerübergreifenden Persönlichen Budget.

Nachfolgend einige Beispiele von budgetfähigen Leistungen aus unterschiedlichen Leistungsbereichen:

Teilhabe am Arbeitsleben

Arbeitsassistenz, technische Arbeitshilfen, Teilnahme an Maßnahmen zur Erhaltung und Erweiterung beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten, Existenzgründung, Leistungen der Berufsvorbereitung (z.B. betriebliche BVB), Betriebliches Training (analog BTZ), Betriebsintegrierter Berufsbildungsbereich (analog WfbM), Anpassung und Weiterbildung, Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“

(ab April 09)

Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft

Leistungen zur Mobilität, Assistenz, Begleitung, Hilfen zur Verständigung mit der Umwelt, Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben, ambulantes Betreutes Wohnen, Hilfe zur Kommunikation

Medizinische Rehabilitation

ambulante Reha-Maßnahmen, stationäre Anschlussrehabilitation, Hilfsmittel, Mutter-Kind-Maßnahmen, Reha-Sport.

Leistungen zur Pflege

häusliche Pflege, ambulante Eingliederungshilfen im häuslichen Bereich, Verhinderungspflege

Ergänzende Leistungen

Reisekosten, Fahrkosten, Kfz-Hilfe, Haushaltshilfe

Diese kurze Auswahl soll die Fülle an budgetfähigen Leistungen deutlich machen, die individuell an den Bedarfen der Leistungsnehmer ausgerichtet werden

können. Die Antragstellung erfolgt bei dem zuständigen Leistungsträger z.B. :

Krankenversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung, Sozialamt, Integrationsamt, Arbeitsagentur oder deren gemeinsamer Servicestellen.

Wie Frau Beiersdorf in ihrem praxisbezogenen Beitrag schon sehr deutlich herausgestellt hat, sollte man sich vor Antragstellung auf jeden Fall bei einer unabhängigen Beratungsstelle informieren, da es bei den Leistungsträgern teilweise unterschiedliche Auffassungen in der Verfahrensweise gibt.

Eine Übersicht über Budgetfähige Leistungen im Rahmen eines Trägerübergreifenden Persönlichen Budgets finden Sie

[www.bar-frankfurt.de/ Persoeliches_Budget.bar](http://www.bar-frankfurt.de/Persoeliches_Budget.bar)

Beratung unter 01802216621

Beratungstelefon der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben ISL e.V.

oder bei uns ISB gGmbH Ostbrandenburg

Bereich NIAB 03361/711097

oder per mail niab@isb-berlin.de

Veranstaltungshinweis

Die Tagung Persönliches Budget – Umsetzung in der Praxis findet am 24.03.09 in der Zeit von 9.00 – 16.00 Uhr in Frankfurt (Oder) an der Europauniversität statt.

Sie wird in Kooperation mit der KOWA und dem Projektpartnern des Projektes JobBudget durchgeführt.

Motto:

Persönliches Budget – Wir räumen den Weg frei – machen Sie mit!?

Ziel der Veranstaltung ist es, die Chancen und Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf beim Übergang

Schule Beruf, WfbM – allgemeiner Arbeitsmarkt und bei der sozialen Integration zu diskutieren, erfolgreiche Modelle vorzustellen und die Umsetzung in der strukturschwachen Region Ostbrandenburg zu bearbeiten.

Erfahrungen von Budgetnehmern, Kostenträgern, Leistungserbringern, Beratungsstellen bei der Beantragung und Bewilligung von Persönlichen Budgets werden genutzt und in Workshops aufgearbeitet.

Die Tagung richtet sich an Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen, Budgetnehmer, Kostenträger, Beratungsstellen, Mitarbeiter in IFD's und WfbM's, Schulleiter von Förderschulen und Lehrer.

Moderiert wird die Veranstaltung durch Jörg Bungart, Geschäftsführer der BAG UB.

Im Plenum werden folgende Referenten Impulsreferate halten:

Rolf Behncke, Geschäftsführer der Hamburger Arbeitsassistenten

Eleonore Frölich, Leiterin der Comenius Schule, Schwetzingen

Anett Köhne, Sozialamt FFO

Andrea Seeger, Geschäftsführerin Access Erlangen

Workshops sind zu folgenden Themen geplant:

- Modelle des Übergangs für Schülerinnen und Schüler von der Schule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder in die WfbM

- Budgetkonferenz

Chancen der Kooperation der Kostenträger im Rahmen von Trägerübergreifenden Persönlichen Budgets

- Modelle des Übergangs aus den WfbM auf den allgemeinen Ar-

beitsmarkt - Projekt JobBudget
ganz praktisch

- Mein Budget verwalte ich
Ein Workshop für Budgetnehmer
und ihre Eltern
- Soziale Integration und Persönliches Budget

Für die Podiumsdiskussion sind folgende
Partner angesprochen:

Herr Dusel (LASV)

Herr Trappe (AA)

Herr Jentsch (Schulrat)

Herr Wendte (MASGF)

Herr Gieseler (AOK)

Anmeldung per mail an:

Niab@isb-berlin.de

News:

Das Projekt ABeRLOS wurde zum
31.12.08 abgeschlossen.

Über die Ergebnisse berichten wir im
nächsten Newsletter.

Die Angebote vom Bereich NIAB des ISB
in Ostbrandenburg, wie z.B. Betriebliches
Training, Betriebsintegrierter Berufsbil-
dungsbereich (über PB), B4 bestehen
weiter.

Hinweis: Im letzten Newsletter haben
wir den IFD Begleitung benannt und
möchten darauf hinweisen, dass dieser
unter der Trägerschaft des Vereins
ANIMA e.V. tätig ist.

Das Team für Ihre Unterstützung:

Christine Giga, Bereichsleitung

Telefon: 03361/711097
Christine.giga@isb-berlin.de

Nadine Gielisch, Integrationsberaterin

Telefon: 03361/711093
nadine.gielisch@isb-berlin.de

Sylke Klee, Koordinatorin B4

Telefon: 03361/711095
Sylke.klee@isb-berlin.de

Isabel Schindler, Integrationsassistentin

Telefon: 03361/373668
Isabel.schindler@isb-berlin.de
Niab@isb-berlin.de

Sieglinde Böhmer, Integrationsassistentin

sieglinde.boehmer@isb-berlin.de
Telefon: 03361/373669

Kornelia Bresemann, Integrationsassistentin

Telefon: 03361/373669
Kornelia.Bresemann@isb-berlin.de

Ilka Pannwitz, Integrationsassistentin

Telefon: 03361/373669
Ilka.Pannwitz@isb-berlin.de

Elke Scharafin-Grund, Integrationsassistentin

Niab@isb-berlin.de

Helmut Hehn

Telefon: 03361/711093

Niab@isb-berlin.de

IntegrationsassistentInnen auf Honorarbasis:

Bernd Gläser
Christina Groß
Astrid Helm
Gerold Kleemann
Sybille Gurack

Telefon: 03361/711093
Niab@isb-berlin.de